

Die Wiener Schnellpost erscheint täglich, und kostet pr. Post für Mai u. Juni 1 fl. 8kr., 1/2 jähr. 1 fl 42k., 1/2 j. 3 fl 24k CM.

Wiener

Pränumerationspreis: monatlich 24 kr., vierteljährig 1 fl. 12 kr., halbjähr. 2 fl. 24kr CM. — Inser- tionsgebühr 2kr. pr. Spaltzeile.

Schnellpost.

Zeitschrift für politische Bildung des Volkes.

Berleger: Carl Haas.

Redakteur: F. C. Schall.

Heute

ist der letzte Termin zur Einzeichnung der Urwähler in die Wählerlisten in den Wahlbezirken Mariahilf, Gumpendorf, Laingrube, Schottenfeld, Neubau, Alservorstadt und Josephstadt.

Jeder gute Staatsbürger

dem seine Pflicht heilig,

wird demnach aufgefordert, sich unverweilt an dem bestimmten Orte seines Wahlbezirktes als Urwähler zu melden und auszuweisen, weil ihm nur so die Ausübung seines Wahlrechtes gesichert wird.

Vom Ausschusse

der Bürger, Nationalgarde und Studenten für
Ordnung, Sicherheit und Wahrung der
Rechte des Volkes.

Das Slaventhum.

(L.) Wie von dem Fall Konstantinopels bis zu Anfang des vorigen Jahrhunderts immer der jeweilige Großkultan als der Erbfeind der Christenheit mit Recht angesehen wurde, so müssen seit Peter I. von Rußland die Czaren als die geschworenen Erbfeinde der Freiheit angesehen werden, und sie sind es, gleichviel ob gezwungen durch die übermächtige Aristokratie Rußlands oder freiwillig.

Zwei Jahrhunderte liefern den unumstößlichen Beweis: daß Rußlands Hauptbestreben ununterbrochen dahin ging, Deutschland zu entkräften, und zu knechten. Ich glaube nicht, daß es früher die Absicht der russischen Politik war, Deutschland für sich zu erobern, was man so eigentlich erobern nennt, Peter der Erste, Katharina die Zweite, und selbst Alexander sahen es ein, daß Rußland gegen Westen zu einer Vormauer bedürfe — oder besser einer Barrikade — die oft mehr nützt als eine massive Mauer, und doch wieder leichter zu besitzigen ist, nach Umständen.

Deshalb die ewige Furcht Rußlands vor einem einigen Deutschland; deshalb Peters und Katharinens Maßhalten trotz ihrer Uebermacht (1718—1759); deshalb Alexanders Schlangenwindungen auf dem Congreß zu Wien.

Wie aber das Streben der russischen Politik fort und fort dahin ging: Deutschland in Schach zu erhalten, dafür zeugt die Geschichte des unglücklichen, jetzt mit Schmach aller Art überhäuften Dänemarks; dafür zeugt der tiefe, wüthende Ruffenhaß aller aufgeklärten, es wahr und mit ihrem Vaterlande und der Freiheit gut meinenden Dänen, deren Anzahl nicht so klein ist, als man in Deutschland vielleicht annehmen möchte; denn in Kopenhagen, wie in Wien ist es eine Camarilla, welche, wenn auch auf andere Weise, doch ganz zu demselben Zweck, seit dem Tode Frederiks VI. seine Nachfolger zu Gunsten Rußlands bearbeitet.

Ich kann meine Leser nur darauf verweisen, wie es seit Peter I. eine Hauptaufgabe der russischen Politik war: das kleine — aber zur See mächtige Dänemark in sein Interesse zu ziehen und ganz und gar für sich zu gewinnen.

War es doch Dänemark, welches gegen den heldenmüthigen XII. Carl von Schweden eine Hauptrolle übernehmen mußte, als der erste Versuch zur Knechtung Polens unternommen wurde.

Daß Dänemark dabei am Ende leer ausging, versteht sich von selbst, der Dank folgte erst 1807, als Kopenhagen bombardirt und die dänische Flotte davon geführt wurde. „Durch die Engländer,“ — so steht zu lesen in den Geschichtsbüchern, aber auf wessen Veranlassung? — Darüber könnte der fromme mit Jung-Stilling und der weiland sehr schönen Frau von Krüdener warm verbrüderete höchstselige Czar Alexander die beste Auskunft geben, wenn er noch lebte. Wir wollen dem Todten das nicht zu hoch anrechnen, wußte er doch sein kindliches Gefühl zum Heile der Politik dergestalt zu menagiren, daß er die Mörder seines Großvaters und Vaters auf die liebenswürdigste Weise bei Hofe empfing, und ihnen alle Ehren erwies. — Deshalb hieß er auch nur der gute Alexander, so lange er lebte.

Peter I. hatte einen mehr als würdigen Gegner an Carl XII. von Schweden.

Dieser König ohne Stern auf dem Roke, war fest, ging die Sage; russisches Gold seite eine Kugel eines schwedischen Soldaten und Carl XII. fiel in einem Laufgraben von Fredrikshall 1718.

Wie der fromme Alexander im Vereine mit Kaiser Franz von Oesterreich und den noch frömmeren dritten Friedrich Wilhelm von Preußen, den corsischen Löwen unschädlich zu machen wußten, wissen unsere Zeitgenossen. Dänemark war wieder dabei! seine Truppen hielten Paris besetzt.

Jetzt ist es abermals Dänemark, welches dem Czaren Nikolai, einen Eroberer von Haus aus — (wenn gleich einem schlechten Heersführer) die Kastanie Deutschland aus dem Feuer heben soll.

Wir glauben daran, daß der unglückliche Christian VIII. es ehrlich meinte, als er alles Ernstes darnach strebte: Schleswig-Holstein Dänemark einzuverleiben! Wir glauben daran: daß der jetzige König Fredrik VII. es theilweise ehrlich damit meint — (über seine eigentliche Meinung maßen wir uns keine Meinung an!) — Was aber Rußland betrifft, so halten wir sein Cabinet für zu schlau, als daß es im Ernste daran dächte, schon jetzt einen Schritt zu wagen, der, geschähe er wirklich, und mißlänge er nicht, Schweden und Norwegen sehr stutzig machen müßte, und die Laßigkeit, mit der Schweden seine Rüstungen zu Gunsten Dänemarks betreibt, bestätigen uns in dieser Ansicht.

Wir glauben vielmehr, Rußland experimentirt nur eben mit Dänemark und Schleswig-Holstein, um zu sehen: wie der deutsche Michel sich dabei verhält, und ob es jetzt nicht vielleicht an der Zeit sei, das längst gehegte Projekt, im Herzen Deutschlands ein mächtiges, ganz

und gar unter russischen Einflüssen existirendes Slavenreich, das alle deutschen, und somit wirklich liberalen Elemente absorbire, zu gründen.

Muß man nicht lachen, wenn man in Wien von französischen Comissären reden hört, welche ungeheure Gehalte von Frankreich beziehen sollen; von Frankreich, das so arm an Geld ist, daß es nicht einmal so vielen Arbeitern Beschäftigung ertheilen kann, als die eine Stadt Wien ihren Barrikadenmännern? —

Die Franzosen haben in diesem Augenblick nichts uns anzubieten, als ihren Brudergruß, weil wir für die Freiheit kämpfen werden, so lange wir noch einen Blutstropfen in den Adern haben.

Aber russisches Gold und russische Lockpfeifen — die klingen und stöten so süß in Böhmen, Slavonien, Croatien und Istrien! sie klingen und stöten selbst in Wien, und klingen und stöten nicht vergebens, wenn irgend ein Slave die ausgiebige Melodie vernimmt.

Ob Graf Thun in Prag diese lockenden Weisen eben vernommen hatte, als er sich aus eigener Machtvollkommenheit von dem Wiener Ministerium unabhängig erklärte, wissen wir nicht. Mit Bombelles, Montecuccoli, Hohos, Colloredo-Mannsfeld, ist an der Adelsbörse der Werth der Grafendiplome so sehr gesunken, daß sie fast auf Null stehen, so, daß man sich nicht wundern würde, auf der nächsten Barrikade einen Arbeiter zu sehen, der ein Grafendiplom als Fidiß zum Anzünden der Cigarre benützte.

Mein so viel ist gewiß, daß Graf Thun sich bei weitem mehr im Interesse des russischen Czaren als seines Kaisers und Königs gehalten hat, oder wußte Graf Thun schon vor dem 25. Mai was die Kamarilla in Innsbruck beschloffen, welches Dekret bereits der nie nach Würden zu preisende Graf Montecuccoli in der Tasche trug?

Czar Nikolaus hat offenbar in Böhmen und Wien zu früh seine Batterien demaskirt! zu früh, aber dennoch, Gottlob! zu spät, denn nur Philister und Ruhefanatiker werden sich jetzt noch — hier wie in Prag! — über seine wahren Absichten täuschen lassen. Wir aber, die wir keine Philister sind, erwarten das Aergste, erwarten es als freie Männer mit freudiger Zuversicht in der Ueberzeugung, daß eben das Aergste sich jetzt zum Besten wenden muß, denn höher steigern, als es bereits geschehen, läßt sich der Verrath nicht mehr, wenn wir nachblicken, und nichts als den Verrath haben wir zu fürchten.

V o m T a g e :

Wien.

An den Ministerrath ist gestern die erfreuliche Nachricht gelangt, daß **Se. Majestät der Kaiser** schon in den **nächsten Tagen** Innsbruck verlassen werden, um einige Tage in Ischl verweilend, die weitere Rückreise nach Wien anzutreten.

Unter Andern:

Sind schon Anstalten getroffen, den geliebten Kaiser in unseren Mauern würdig zu empfangen?

* Im Prater sammeln sich die Arbeiter so eben, um mit Ernst und mit Ungeßüm ihre unbilligen Forderungen durchzusetzen. Wir wollen von dem gesunden Sinne der Einsichtsvolleren unter ihnen erwarten, daß sie unsere Opfer und unsere Be-

mühungen für sie nicht mit Undank lohnen werden.

Ein heutiger Erlass des Sicherheits-Ausschusses an die Arbeiter fordert diese ernstlich zur Ruhe und Ordnung auf, und erklärt ernst und fest aufzutreten gegen die Störrigen.

Die Garden ziehen bereits an ihre Versammlungsorte, Kanonen stehen bespannt im Zeughaufe, das Militär ist in den Kasernen konfignirt und hält ebenfalls Kanonen bereit; Alles zeigt von Energie und dem festen Willen jedem unbilligen Verlangen, das an sich schon den Stempel des Undankes trägt, rasch entgegen zu treten. Zwei der Ruheförderer vom Brünnel-Felde sind verhaftet; im Prater soll, — so geht Vormittags das Gerücht, ein Student von den Arbeitern gehangen worden sein. Es erwies sich aber dies Gerücht als unwahr.

* In Ischl ist der Sammelplatz der schwarzgelben Reaktion; Erzherzog Ludwig, Kolowrat, Taaffe, Hohenbruck, Montecuccoli, Breuner, Endlicher, Bombelles, pflegen sich dort in dem romantischen Thalgrunde in ungestörter Ruhe.

* Ueber die empörende Herabwürdigung der Nationalgarde zu Häschern und Polizeispizeln, brachten wir in unserem gestrigen Blatte einen umfassenden, kräftigen Artikel; und eben gestern erscheint im Tagsbefehle des Garde-Ober-Kommandanten folgende Stelle: **Da die Polizeiwache wieder in's Leben tritt**, so ist es nothwendig, dieselbe in ihrem öffentlichen Wirken im Falle der Noth kräftigst zu unterstützen; auf Aufforderung des Polizei-Kommissärs die angesuchte **Affistenz zu leisten** etc.

Daß eine solche Zumuthung nun neuerdings allgemeine Indignation erregt, ist erklärlich, um so mehr, als man eine solche Taktlosigkeit von dem Obersten **Panasch** nicht erwartet hatte. Wir müßten uns hier nur wiederholen, wollten wir uns über die Ungereimtheit dieses Tagsbefehles weiter ergehen, und wollen nur auf den genannten Artikel in unserem gestrigen Blatte hinweisen.

* Der Minister hat dem General der Kavallerie, Grafen Mensdorff und dem Hofrath Klezanzky bereits eventuelle Befehle ertheilt, und erwartet jeden Augenblick den Bericht und die Vorschläge der abgesendeten Kommission, welche ermächtigt sind, die entsprechenden Maßregeln zur Herstellung der Ruhe unmittelbar in Anwendung zu bringen.

Rußland.

100.000 Russen sind gegen Posen im Anmarsche; die ganze in russisch-Polen zusammengezogene Macht dürfte sich auf 240.000 belaufen.

Börsenkurs vom 16. Juni:

Staatsschuldschreibungen zu 5 Perz. in G.M.	64 1/2
zu 4 — — —	53 1/4
zu 3 — — —	—
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834 für 500 fl. —	—
1839 für 250 fl. —	—
1839 für 50 fl. —	—
Obligationen des Wiener Stadtbanks zu 2 1/2 Perz.	49
Bankactien, pr. Stück	992
Nordbahn-Aktien	935
Gloggnitzer „	—
Mailänder „	—
Pesther „	—
Livornese „	—
Dampfschiffahrts- „	454
Kaiserliche vollwichtige Dukaten — Perz. Agio.	—

Neueste Nachrichten.

Eben eingelaufene Privatnachrichten aus **Prag** melden: Daß der Landsturm bis Prag vorgedrungen, das Militär eingeschlossen hat, und mit Brand, Raub und Mord gegen die Deutschen wüthet. An vielen Orten lodern bereits die Flammen auf. Wir Deutsche hier in Wien machen schöne Worte, ziehen die Schlafmütze dicht über die Ohren, damit wir den Hilferuf unserer bedrängten deutschen Brüder nicht hören. Aber das kommt von dem ewigen Temporisiren, — dem gewissen zweideutigen Kokettiren mit dem treulosen, alles Völker- und Menschenrecht schänd mit Füßen tretenden Slaventhume! Von wem haben nun unsere verrathenen deutschen Brüder in Böhmen Hilfe zu hoffen, zu erwarten? Vielleicht überhören die Sachsen nicht den Hilferuf ihrer Nachbarn, oder: **wird von Seite unseres Ministeriums mit Energie eingeschritten werden?** — Wir bitten, wir hoffen es mit **Zuversicht!**

Einladung zur Pränumeration.

Bei täglichem Erscheinen

ist für **Wien** der Pränumerationspreis **monatlich nur 24 Kreuzer**, für auswärtige mit **täglicher Versendung vierteljährig 1 fl. 42 kr. Conv. Wze.**

Alle Postämter nehmen Pränumeration an.

In Wien die **Carl Haas'sche Buchhandlung** (Stadt, Singerstraße Nr. 878).

Gedruckt bei Carl Ueberreuter.